

## ZU MEINEM ÄRGER

### Fragen an Raphael Rauch

*Worüber haben Sie sich zuletzt in den Medien so richtig geärgert?*

Nach wie vor unterschätzt die Schweiz die Corona-Pandemie. Statt kritische Stimmen zu würdigen, gelten Ruhestörer wie Lukas Bärfuss als Nestbeschmutzer. Bärfuss wies schon im März in einem „Spiegel“-Aufsatz auf die hässliche Seite der Schweiz hin: den Primat der Wirtschaft. „Was den Schweizer nachhaltiger und tiefer ängstigt, ist der drohende wirtschaftliche Abstieg“, schrieb Bärfuss im „Spiegel“. „Das Kapital hat nichts zu befürchten. Das weltweite Privateigentum wird, so viel ist sicher, hierzulande auch in Zukunft Asyl finden. Denn ganz im Gegensatz zu flüchtenden Menschen übertragen Sach- und Geldwerte keine ansteckenden Krankheiten.“

Darauf hagelte es Kritik. Der „Tagesanzeiger“, eine Art „Süddeutsche Zeitung“ der Schweiz, sah in Bärfuss einen „berufsempörten Schweizer“, der „aus dem Handgelenk ein paar Knallpetarden gegen die Schweiz und ihre Regierung zu werfen versucht“. Eine andere Stimme im „Tagesanzeiger“ sprach von einer „scharfen Kapitalismuskritik“, die „von den brennenden Problemen des Augenblicks“ ablenke.

Momentan ist es so, dass in der Schweiz mehr Menschen sterben als bei einem wöchentlichen Absturz eines Jumbo-Jets. Würde jede Woche eine Boeing 747 in die Alpen crashen – die Behörden wurden dem Modell sofort die Lizenz entziehen. Was tun die Schweizer Behörden aber bei Corona?



Foto: Elisabeth Real

Sie warten vor allem ab – und setzen nach wie vor auf Eigenverantwortung.

Dies hat fatale Folgen. Auf #Spital-Leaks hat kath.ch aufgedeckt, dass eine Ärztin der renommierten Insel-Gruppe zum Arbeiten verdonnert wurde, obwohl sie sich hätte in Quarantäne begeben müssen. Die auch in Deutschland bekannte Pflege-Päpstin Schwester Johanna Juchli starb an den Folgen einer Corona-Infektion, die sie sich nicht im Kloster, sondern in einem Spital eingefangen hatte.

Zurecht weist Lukas Bärfuss darauf hin, die Kosten von Rezession und Lockdown würden gegen Tote aufgerechnet. Seine These verdient Unterstützung – und nicht den Vorwurf der Nestbeschmutzung.

*An welcher journalistischen Leistung konnten Sie sich jüngst erfreuen?*

Nur bad news sind good news? Von wegen! Wochenlang war der Zulu-

Song „Jerusalema“ an der Spitze der Schweizer Charts. Höchst ungewöhnlich, dass ein Song aus Südafrika in einer Sprache, die niemand versteht, so grossen Anklang findet. Meine Kollegin Natalie Fritz hat den Song analysiert – auch auf seinen religiösen Topos hin.

Die Anrufung Jerusalems als „Heimat“ und später als „Königreich“ verweise „auf die christliche Hoffnung, die mit dem ‚himmlischen oder neuen Jerusalem‘ verbunden“ werde, ist ihrem Artikel nachzulesen. Er trägt den Titel: „Mit diesem Hit tanzt die Welt ins himmlische Jerusalem.“ Dieser Artikel ging durch die Decke und wurde der mit Abstand erfolgreichste kath.ch-Artikel im Jahr 2020. Da können nicht einmal die kirchenpolitisch brisanten #DomkapitelLeaks aus dem Bistum Chur mithalten.

*Wie reagieren Sie Ihren Ärger ab?*

Ich ziehe meine Laufschuhe an und jogge an der Limmat. Ich wandere in den Bergen und suche die schönsten Gipfelkreuze. Oder ich schnalle die Skier an und kurve um das Matterhorn. Hier ist die schönste Seite der Schweiz zu finden.

*Raphael Rauch (35), Journalist und Theologe, leitet seit März 2020 die Redaktion des katholischen Newsportals kath.ch in Zürich. Zuvor war der promovierte Historiker unter anderem in der ZDF-Redaktion heute.de, in der Religionsredaktion des Schweizer Radios SRF sowie im SRF-Investigativ-Magazin „Rundschau“ tätig. Er war Stipendiat des Cusanuswerks.*

**Alle früheren Interviews der Rubrik „Zu meinem Ärger“ finden Sie im Internet unter: [www.gkp.de/mitglieder/zu-meinem-aerger](http://www.gkp.de/mitglieder/zu-meinem-aerger)**